



for a living planet®

WWF Deutschland

JAHRESBERICHT 2009

Inhalt



Vorwort	5
Naturschutz im Aufbruch	6
Klimaschutz muss weitergehen!	14
Die Jugend wird aktiv	18
Erfolgsgeschichten für Meere, Wälder und Flüsse	23
Die WWF Deutschland-Projekte weltweit	26
Zuwachs bei Spenden und Spendern	30
Finanzielle Sicherheit für die Umwelt	32
Der WWF Deutschland/Impressum/Bildnachweis	38
Wir danken ...	40



Anfang September 2009, rund drei Monate vor dem Klimagipfel in Kopenhagen, hat der WWF Deutschland mit einer Kunstaktion auf dem Berliner Gendarmenmarkt für eine mächtige Medienresonanz gesorgt. Hintergrund war die Veröffentlichung des WWF-Reports „Arktische Rückkopplungen: Auswirkungen auf das globale Klima“. Der brasilianischen Künstlerin Nele Azevedo ist es gelungen, das komplexe Thema künstlerisch zu übersetzen. Mit Unterstützung Hunderter von Passanten platzierte sie 1.000 von ihr gefertigte Eisfiguren auf der Treppe des Berliner Konzerthauses, die vor aller Augen schmolzen und zerfielen. Medien aus aller Welt berichteten über die Kunstaktion, die die Bedrohung für Mensch und Natur durch den Klimawandel eindringlich symbolisierte.

Liebe Leserin, lieber Leser,

erstaunlich, wie entschieden die Politiker der Finanzkrise begegnet sind. Aber wie entschlossen reagierten sie bei der Sicherung unserer Lebensgrundlagen? Zum Beispiel Kopenhagen: Auf der Klimakonferenz im Dezember 2009 brachten unsere Staatschefs kein völkerrechtlich bindendes Abkommen zustande, um die globale Erwärmung endlich auf unter zwei Grad zu begrenzen.

Zum internationalen „Jahr der biologischen Vielfalt“ wurde auf Kosten der Artenvielfalt ebenfalls wertvolle Zeit verloren: Das erklärte EU-Ziel, den Artenverlust bis 2010 zu stoppen, ist gescheitert. Mittlerweile sind mehr als ein Drittel aller bekannten Arten vom Aussterben bedroht – vor allem durch Raubbau und Lebensraumverlust. Darum appelliert der WWF noch energischer an die Entscheidungsträger, Umweltzerstörung und Klimawandel endlich wirksam abzubremsen.

Zugleich stärken wir weiter unsere langfristig angelegte Projektarbeit, um konkrete Fortschritte für die Natur zu erzielen, die auch den lokalen Bevölkerungen zugute kommen. Dabei setzen wir immer auf Partnerschaft – mit Kommunen, Wirtschaftsunternehmen oder anderen aktiven Gruppen der Gesellschaft. Im Jahr 2009 gelangen uns auf diesem Weg beachtliche Erfolge:

- In Amazonien wurden auf Initiative des WWF sechs neue Schutzgebiete mit insgesamt 2,3 Mio. Hektar Regenwald ausgewiesen. Das entspricht der Größe Hessens.
- Im Kongobecken wird auf einer Million Hektar die bislang größte FSC-Zertifizierung für naturnahe Waldbewirtschaftung durchgesetzt.
- Die Bundesregierung, das Land Sachsen-Anhalt und der WWF lieferten erhebliche Mittel zur Renaturierung der Mittleren Elbe.
- In der Amur-Region wurden 500.000 Hektar Mischwald zum Schutz vor Holzeinschlag und zur nachhaltigen Nutzung an indigene Bevölkerungsgruppen überantwortet.
- Auf Borneo errichtete der WWF rund 100 Holzdämme in Entwässerungskanälen, um das Austrocknen der Torfmoorwälder von Sebangau und dadurch die Entstehung großer Mengen von Treibhausgasen zu verhindern.

Der WWF bietet außerdem einer wachsenden Anzahl von Kindern und Jugendlichen in Deutschland eine Aktions-Plattform, Natur zu erleben und sich einzumischen. So haben Young Pandas mit selbst gemalten Bildern Bundesministerin Ilse Aigner aufgefordert, den Beifang in der Meeresfischerei zu stoppen. Junior Ranger erkunden die Großschutzgebiete Deutschlands und Mitglieder der WWF Jugend engagieren sich für das Regenwaldprojekt Dzanga-Sangha.

Besonders erfreulich ist, dass die Arbeit des WWF Deutschland eine immer größere Unterstützung erfährt. Die Zahl unserer Förderer stieg auf nunmehr 378.000 Menschen – 20.000 mehr als im Vorjahr. Zugleich erreichten auch die Einnahmen mit 41,8 Mio. Euro einen neuen Höchststand. Allen Unterstützern danken wir herzlich für ihr großes Vertrauen.



Michael Otto

Dr. Michael Otto
Vorsitzender des Stiftungsrats



Detlev Drenckhahn

Prof. Dr. med. Detlev Drenckhahn
Präsident



Eberhard Brandes

Eberhard Brandes
Vorstand



Naturschutz im Aufbruch

Mit Stolz kann der WWF auf die Naturschutzarbeit des vergangenen Jahres blicken. In nie gekanntem Umfang starteten Projekte, um bedrohte Lebensräume und ihre faszinierenden Bewohner zu retten. Der WWF konnte aber auch eine reiche Ernte jahrelanger, hartnäckiger Arbeit einfahren. Begleiten Sie uns zu einigen Stationen unserer Tour 2009 nach Südamerika, Afrika, Asien, Europa und auch direkt vor unsere Haustür.



Bäume schützen den Mara – April 2009

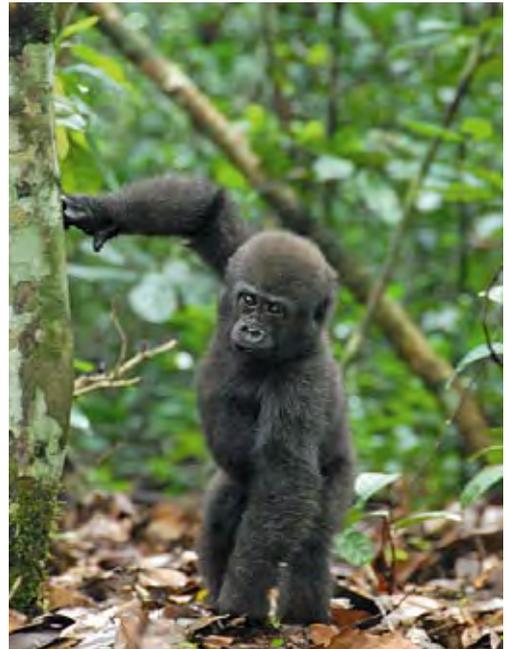
Fast 90.000 junge Bäume konnten zum Schutz und zur Renaturierung des Mara-Quellgebietes in Kenia gepflanzt werden: Dank WWF-Fördermitteln wurden Flächen mit einheimischen Arten, wie Wildolive, Afrikanische Pflaume und Pfeffer-Rinden-Baum, aufgeforstet. Die Aufforstungen sollen mit dazu beitragen, dass der wichtigste Fluss der Region nicht versiegt. Im Umfeld des Mauwaldes, dem Quellgebiet des Flusses Mara, konnten 14 Quellen mit besonderer Bedeutung für die Versorgung der lokalen Bevölkerung durch bauliche Maßnahmen geschützt und Strukturen zur künftigen Pflege in lokaler Verantwortung etabliert werden. Jede der Quellen versorgt etwa 2.500 Personen in 300 Haushalten. Die Pflanzaktionen konnten im April und Mai 2010 noch massiv ausgeweitet werden: mit über 280.000 Jungpflanzen aus lokaler Anzucht – zwei Drittel davon aus 20 Schulgärten und ein Drittel in Baumschulen von Gemeinde-Forst-Vereinigungen. Auch diese Aktion wurde zu einem Großteil durch gezielte Unterstützung der WWF-Förderer finanziert.

Riesige Schutzgebiete für den Kongo – Mai 2009

Das Kongobecken als zweitgrößtes Regenwaldgebiet der Erde rückte 2009 noch stärker in den Fokus des WWF. Insbesondere in der Demokratischen Republik Kongo bestehen nun, da sie nach dem Bürgerkrieg zur Ruhe kommt, einmalige Chancen für den Naturschutz. So hat sich die Regierung – auch auf Betreiben des WWF – verpflichtet, mindestens 15 Prozent des Landes unter Naturschutz zu stellen. Das bedeutet, zusätzlich zu den bestehenden Schutzgebieten weitere 15 Mio. Hektar unberührter Urwälder, Feuchtgebiete und Savannen für die Zukunft bewahren zu können, eine Fläche fast halb so groß wie Deutschland. Außerdem konnte der WWF 2009 im Kongobecken eine neue Bestmarke bei der FSC-Zertifizierung erreichen: auf einer Fläche von einer Million Hektar. Für die Demokratische Republik Kongo hat der WWF 2009 zudem die Leitung des FSC-Zertifizierungsprozesses in Zusammenarbeit mit dem dortigen Umweltministerium übernommen.

Ems: Vorfahrt für Vogelschutz – Mai 2009

Nach jahrelangen hartnäckigen Auseinandersetzungen gelang der Durchbruch für einen dauerhaften Schutz europaweit gefährdeter Vögel an der Unterems: Die Meyer Werft (Papenburg) hat sich für mindestens 30 Jahre dazu verpflichtet, während der Brutzeit keine Riesenschiffe von Papenburg an die Nordsee zu überführen. Die Vereinbarung zwischen WWF, BUND und NABU mit der Meyer Werft verhindert somit, dass die Ems in den warmen Sommermonaten für eine Überführung von Kreuzfahrtschiffen so hoch angestaut wird, dass die Brutgebiete der Vögel in den europäischen Vogelschutzgebieten überflutet werden. Schon heute ist der Sauerstoffgehalt der Unteren Ems durch Ausbaggerungen für die Meyer Werft in warmen Monaten so niedrig, dass Fische sterben. Deshalb müssen jetzt Lösungen für eine deutliche Verbesserung der Gewässergüte der Ems gefunden werden – als Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung des stark beeinträchtigten Flusses.



In einer kenianischen Baumschule werden Jungpflanzen aufgezogen, mit denen der malträtierte Wald des Mara-Quellgebietes aufgeforstet wird. Schutz von Waldelefanten im Kongobecken: Mit Pufferzonen und Kooperationen wirkt der WWF Wilderei und Elfenbeinhandel auch außerhalb der Schutzgebiete entgegen. Dem WWF ist es gelungen, die Gorilla-Wilderei in den von ihm betreuten Gebieten stark zurückzudrängen. Analysen des von Spürhunden erschnüffelten Kots geben Aufschluss über Anzahl und Fortpflanzungsfähigkeit der seltenen Java-Nashörner – hier von einer Fotofalle aufgenommen. Der Rotschenkel-Nachwuchs muss – dank einer Vereinbarung mit der Meyer Werft – nicht fürchten, in der angestauten Ems unterzugehen (Fotos entgegen Uhrzeigersinn von links oben).

Meilenstein für das Wattenmeer – Juni 2009

Die UNESCO ernannte das Wattenmeer aufgrund seines „außergewöhnlichen universellen Wertes“ zum Weltkulturerbe. Es ist weltweit das größte zusammenhängende Wattengebiet und unverzichtbarer Rastplatz für Millionen arktischer Zugvögel. Die UNESCO-Anerkennung markiert auch einen Höhepunkt für die Arbeit des WWF, der sich seit 1977 für den großflächigen Schutz dieses einmaligen Lebensraumes einsetzt und erreichen konnte, dass in Dänemark, Deutschland und den Niederlanden das Wattenmeer heute überwiegend als Nationalpark geschützt ist. Eindeichungen wurden gestoppt, Salzwiesen blühen wieder, Wasservögel werden nicht mehr gejagt und die Bestände von Seehund, Kegelrobbe und Ringelgans haben sich erholt. Auch wenn Ölförderung, Überfischung und der beschleunigte Meeresspiegelanstieg weiterhin Gefahren bringen – die Anerkennung als Weltkulturerbe schafft eine außerordentlich starke Rückendeckung für die Zukunft des Wattenmeeres.

Urwald schützen für den Amur-Tiger – Juni 2009

Die artenreichen Mischwälder um den Fluss Bikin gehören zu den letzten unberührten Wildnisgebieten im russischen Fernen Osten. Hier leben etwa zehn Prozent der vom Aussterben bedrohten Amur-Tiger. Mit seinen Kooperationspartnern, den indigenen Völkern der Udege und Nanai, konnte der WWF mit einer Naturschutzkonzession für 49 Jahre rund 500.000 Hektar dieser Wälder erwerben – das entspricht ungefähr der doppelten Fläche des Saarlands. Mit eigenen Anti-Wilderer-Brigaden sichert der WWF nun die einzigartigen Urwälder vor der Ausbeutung durch skrupellose Holzkonzerne und schützt Tiger, Moschustiere und Schwarzbären vor Wilderern. Mittelfristig soll sich die Naturschutzkonzession durch den Verkauf der von Udege und Nanai gesammelten Waldprodukte (Kiefernüsse, Beeren, Pilze) sowie den Verkauf von Klimazertifikaten finanziell selbst tragen. Langfristig soll das Gebiet zum Schutzgebiet entwickelt werden, in dem die Ureinwohner ihre traditionelle Lebensweise weiterführen können. Das Projekt wird durch Mittel des Deutschen Bundesumweltministeriums und der KfW Entwicklungsbank realisiert, da die riesigen Wälder große Mengen des Treibhausgases CO₂ speichern und ihr Schutz einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leistet.

Eingemischt! WWF zur Bundestagswahl – September 2009

Im Wahlkampfjahr 2009 intensivierte der WWF seine Anstrengungen, um die Belange des Natur- und Umweltschutzes in der Politik verstärkt zu verankern. Obwohl die Wirtschafts- und Finanzkrise die Wahl und die Koalitionsverhandlungen dominierte, konnte am Ende insgesamt mehr für die Umwelt erreicht werden, als durch die Wahlprogramme von CDU/CSU und FDP zu erwarten war.

Das erstmals erschienene WWF-„Extrablatt Bundestagswahl“ informierte die Kandidaten für den Bundestag sowie hunderttausende Förderer und Zeitungsleser mit Artikeln zu den zentralen Umweltthemen. Die Info-Broschüre enthielt auch einen Abgleich der Wahlprogramme der Parteien mit WWF-Forderungen zur Wahl und einen Entwurf für den Umweltteil des Koalitionsvertrages. Eine ausgefeilte Website rundete die Informationsmöglichkeiten für Wähler ab.



Vor dem SPD-Parteitag (links unten) in Berlin verteilten WWF-Aktivistinnen unter den Delegierten Arbeitshandschuhe mit der Aufschrift „Klimaschutz anpacken“ – eine Anspielung auf den SPD-Wahlkampfslogan „Anpacken für unser Land“. Auch die 13 Tiger-Verbreitungsstaaten haben ein überfälliges Thema angepackt: Sie beschlossen in Vorbereitung zum „Jahr des Tigers“ Eckpunkte, wie der dramatische Rückgang der Tigerbestände noch zu bremsen ist. Seitdem das Wattenmeer geschützt ist, sind auch die einst verschwundenen Kegelrobben zurückgekehrt. 2.500 von ihnen leben bereits im heutigen „Weltnaturerbe Wattenmeer“.

Während der Koalitionsverhandlungen brachte der WWF seine Fakten und Argumente über die verschiedenen Arbeitsgruppen ein. Im Ergebnis waren im Koalitionsvertrag allein acht Verbesserungen im Vergleich zu den vorherigen Aussagen der Koalitionsparteien zu finden, z. B. bei den Zielen zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen, zu Schutzgebieten auf hoher See oder zur Einführung globaler Nachhaltigkeitsstandards auch für Lebens- und Futtermittel. Viele dieser Formulierungen waren identisch mit den WWF-Forderungen.

Auwälder natürlich überfluten – Herbst 2009

An der Mittleren Elbe konnte die Wiederanbindung und Renaturierung wertvoller Auenflächen in Angriff genommen werden. Im Herbst 2009 wurde damit begonnen, den Deich im Bereich der Ortschaft Lödderitz bei Dessau auf einer Länge von sieben Kilometern um mehrere Hundert Meter zurückzulegen. Die Lödderitzer Auwälder erhalten damit auf 600 Hektar ihre natürlichen Überflutungsräume zurück. Damit wird nicht nur mehr Lebensraum für Biber, Schwarzstorch und den seltenen Eichenheldbock-Käfer geschaffen, sondern auch die Hochwassergefahr reduziert. Bis 2018 soll zwischen Mulde- und Saalemündung ein durchgehender Verbund überflutbarer Auwälder auf etwa 2.500 Hektar geschaffen und gesichert werden. Dieses Ziel rückt näher: Auch bei Vockerode soll der WWF einen Deich rückverlegen, weitere Flächen für den Naturschutz ankaufen und die natürliche Auwaldvegetation auf 212 Hektar wiederhergestellt werden. Die EU hatte Ende 2009 dem WWF die Finanzierung dieses Teilprojekts zugesagt.

Aus den Nachrichten 2009

Luchs: Im Juli veröffentlichte der WWF eine Studie zur Situation der Luchse im deutschsprachigen Alpenraum. Ergebnis: Der Lebensraum könnte weit mehr Luchse beheimaten, als dort derzeit leben.



Ammer: 2009 hat der WWF mit einer Gebietsbetreuung am Wildfluss Ammer in Oberbayern begonnen, dem naturnahsten Voralpenfluss Deutschlands.

Rote Liste: Auch im Jahr 2009 wurde die Rote Liste der Weltnaturschutzunion länger: Mehr als 17.000 Arten sind bedroht. In Deutschland nennt die Rote Liste 43 Prozent der 478 untersuchten Wirbeltierarten (Vögel, Säugetiere, Fische, Amphibien, Reptilien) „gefährdet“.



1
Weltkulturerbe
Nationalpark Wattenmeer
Schutz und Information

**Ostsee Nationalparks
und Schutzgebiete**

Mölln
Seeadler- und Kranichschutz – Sicherung
großflächiger Naturlandschaft

2
Uckermark
Schutz von Wäldern und Seen

Hamburg
Internationales WWF-Zentrum für Meeresschutz

Wümme
Schutz des Flusslaufs mit Feuchtwiesen

Schutzprogramm für einwandernde Wölfe
Schutz und Management

3
Drömling
Schutz von Feuchtwiesen und Mooren

Berlin
WWF-Zentrale

Mittlere Elbe/Dessau
Renaturierung eines Auwaldverbundes

Frankfurt am Main
WWF-Vertretung

4
Ammer
Schutz eines Alpenflusses



1 Vor den nordfriesischen Inseln Sylt und Amrum liegt als Teil des Nationalparks Wattenmeer das einzige deutsche Walschutzgebiet – die so genannte Kinderstube der delfinähnlichen Schweinswale.



2 Die Fischadler der Uckermärkischen Seen – Wappentier des Naturparks – leben hier in einer Siedlungsdichte, die in Europa ihresgleichen sucht.



3 Einer der schönsten Beweise für die gelungene Renaturierung eines großen Naturraumes ist die Wiederkehr des Fischotters.



4 In der 30 Kilometer langen Schlucht am Wildfluss Ammer in Oberbayern lebt die größte Population von Flussuferläufern in Süddeutschland.

Klimaschutz muss weitergehen!

Zwei Grad – darunter muss der Anstieg der globalen Durchschnittstemperaturen bleiben, um die schlimmsten Folgen des Klimawandels für die biologische Vielfalt unseres Planeten und nicht zuletzt für den Menschen abzuwenden. Vorausgesetzt, dass es bis 2050 gelingt, die globalen Treibhausgasemissionen um 80 Prozent und die der Industriestaaten um 95 Prozent zu reduzieren. Bis 2020 müssten die Industriestaaten sich zu einer Reduktion von 40 Prozent gegenüber 1990 verpflichten. Wie weit die von diesem Ziel entfernt sind, hat eindrucksvoll die Klimakonferenz in Kopenhagen gezeigt. Auf nicht einmal die Hälfte des Geforderten konnten sich die Industrieländer verständigen. Dass Deutschland beim Klimaschutz beispielhaft vorangehen könnte, beweist eine Studie des WWF.

In das Nachfolgeabkommen des Kyoto-Protokolls, das Ende Dezember 2009 in Kopenhagen auf der Klimakonferenz vereinbart werden sollte, hatte der WWF große Erwartungen gesetzt. Mit vielen Kräften hatte das Klima-Team sowohl den Vorbereitungsprozess als auch die Verhandlungen im Dezember 2009 in Kopenhagen intensiv mitgestaltet. Neben Positionspapieren, Gesprächen mit nationalen Delegierten und hochrangigen Regierungsvertretern hat der WWF zusammen mit weiteren Nichtregierungsorganisationen im Juni 2009 ein Musterabkommen für einen Kopenhagen-Vertrag veröffentlicht, das zeigte, welche Ergebnisse sich der WWF von einem neuen Klimaabkommen erhoffte.

Das Ergebnis – der von 29 Staaten ausgehandelte so genannte „Kopenhagen Accord“ – muss jedoch als enttäuschend bezeichnet werden. Obwohl äußerst schwach formuliert, wurde diese Vereinbarung von der Klimakonferenz nur „zur Kenntnis genommen“. Aus WWF-Sicht kann dies nur als erster Schritt zu einem weltweiten, rechtlich verbindlichen Abkommen gesehen werden. Die Ansatzpunkte dafür sind zumindest ersichtlich, darauf aufbauend wird der WWF weiterhin den Prozess zu einem internationalen Klimaregime mitgestalten.

Eine im November 2009 mit dem Versicherungsunternehmen Allianz publizierte Studie des WWF „Tipping Points“ zeigte sehr eindrücklich die dramatischen Auswirkungen des Klimawandels, falls die Weltgemeinschaft beim Klimaschutz versagen würde.



Vom Ziel her denken

Parallel zu den internationalen Anstrengungen sieht der WWF mehr denn je die Notwendigkeit zu einer aktiv gestalteten Vorreiterrolle Deutschlands und Europas im Klimaschutz. Um diesen Ansatz glaubwürdig und beschleunigt voranzutreiben, ließ der WWF von den renommierten Instituten Prognos und Öko-Institut in der Studie „Modell Deutschland – Klimaschutz bis 2050“ vorrechnen, wie die Umgestaltung der deutschen Wirtschaft bis 2050 hin zur klimafreundlichen Wirtschaftsweise gelingen kann. Keine Technologie durfte ins Lösungsportfolio aufgenommen werden, die heute gänzlich unbekannt ist. Bis ins Jahr 2030 wurde zudem ein konkretes Maßnahmen- und Instrumentenpaket entwickelt, mit dem Deutschland auf den erforderlichen Zielpfad gebracht werden kann.

Fünf herausragende Ergebnisse der Studie sind:

- Eine Minderung der Treibhausgasemissionen in Deutschland um 95 Prozent im Vergleich zu 1990 ist technisch, wirtschaftlich und strukturell machbar.
- Die Umstrukturierung ist mit durchschnittlich 0,3 Prozent des Bruttoinlandsprodukts bezahlbar.
- 60 Prozent der Minderungspotenziale der Treibhausgasemissionen sind an sehr langfristige Investitions- und Infrastrukturrentscheidungen geknüpft. Deshalb müssen jetzt die richtigen Weichen für die Zukunft gestellt werden. Eine Politik, die sich kurzfristig auf die vermeintlich preiswerten Minderungsoptionen beschränkt, ist auf dem Irrweg.
- Alle müssen beim Klimaschutz mitmachen: Politik, Industrie, Energieversorger und Privatpersonen.
- Deutschland muss viel mehr in Innovationen investieren.



Viviane Raddatz, Referentin Mobilität des WWF Deutschland

„Die Studie ‚Modell Deutschland‘ zeigt: Das Einsparen von CO₂ im Verkehrssektor ist eine besondere Herausforderung. Langfristig benötigen wir vor allem Elektroautos im Pkw-Verkehr und für den Güterverkehr Fahrzeuge, die mit nachhaltigen Biokraftstoffen betankt werden. Bei der Elektromobilität geht es insbesondere darum, dass die Fahrzeuge, von Anfang an möglichst mit erneuerbaren Energien fahren, um sowohl im Verkehr als auch bei der Stromerzeugung langfristig Emissionen zu sparen.“

Insgesamt können laut Studie Stabilität, Wohlstand und Arbeitsplätze langfristig gesichert werden, so dass Deutschland sogar zum Entwicklungsmodell für andere Länder werden könnte. Die klare Botschaft der Studie ist aber auch: Wenn wir heute nicht beherzt handeln im Klimaschutz, werden wir 2050 die Reduktionsziele nicht erreichen. Der WWF wird die Ergebnisse dieser Studie sehr stark in die Diskussion um das zu erstellende Energiekonzept der Bundesregierung in diesem Jahr einbringen.

Gesetzlichen Rahmen schaffen

Flankierend zur Studie „Modell D“ macht sich der WWF für die Einführung eines Klimaschutzgesetzes stark, das einen rechtlichen Rahmen vorgibt, um langfristige Klimaziele, ein Mess- und Prüfverfahren auf Basis der strategischen Ziele und eventuelle Sanktionsmechanismen bei Nichterreichen der Ziele festzulegen. Das vom WWF Anfang 2009 vorgelegte Rechtsgutachten zur Vorbereitung eines solchen Gesetzes hat die Dynamik der Diskussion in Deutschland beschleunigt.

Rolle des Kapitalmarkts in der Klimadebatte

Finanziers und Investoren als Kapitalmarktteilnehmer können eine Schlüsselfunktion auf dem Weg in eine kohlenstofffreie Wirtschaft einnehmen. Dafür müssen die CO₂-Risiken sowohl für Investitionen wie auch Finanzierungen in vollem Umfang erfasst und berücksichtigt werden. Im Rahmen einer dreijährigen Partnerschaft mit dem globalen Finanzdienstleister Allianz untersuchte der WWF das so genannte CO₂-Risiko in unterschiedlichen Anlageformen, unter anderem Aktien und Immobilien. Die gemeinsame wissenschaftliche Studie RECIPE zeigt, dass die Kosten für globalen Klimaschutz überschaubar sind und Europa von einer strikten Umsetzung profitieren würde, wenn es anderen Staaten vorausgehen würde.

Unternehmen legen CO₂-Emissionen offen

Der WWF ist 2009 weiterhin ein strategischer Partner des CDP (Carbon Disclosure Project), einer Initiative, die mehr Transparenz bei CO₂-Emissionen von Unternehmen erreichen will. Die 475 Investoren, die weltweit hinter dem CDP stehen, fordern jährlich Unternehmen auf, ihre CO₂-Emissionen und Strategien im Umgang mit dem Klimawandel freiwillig offenzulegen. Die Befragung erbrachte 2009, dass die Zahl der Unternehmen mit verbrieften Reduktionszielen zwar steigt (auf 57 Prozent), die Umsetzung dem jedoch weit hinterherhinkt (auf 30 Prozent). Eine langfristige Zielsetzung über das Jahr 2015 hinaus fehlt zumeist.



Auf der Weltklimakonferenz in Kopenhagen (links unten) appellierten WWF-Aktivisten mit der symbolischen Reanimierung einer aufblasbaren Weltkugel an die Verhandlungsteilnehmer, die Erde vor weiteren Verwüstungen zu bewahren – beispielsweise vor den Folgen schmelzender Eisberge auf Spitzbergen. Im südlichen Teil der Erdkugel, einige Meter unter der Wasseroberfläche des Indischen Ozeans, unterzeichnete im Oktober 2009 der Präsident der Malediven einen Appell zur weltweiten Reduzierung von Treibhausgasen. 80 Prozent der maledivischen Landesfläche ragen nur knapp einen Meter aus dem Meer empor. So sieht sich der Archipel vom drohenden Anstieg des Meeresspiegels als Folge des Klimawandels existenziell bedroht.



Die Jugend wird aktiv

Viele junge Menschen wollen nicht hinnehmen, dass wertvolle und einzigartige Lebensräume der Erde von der Zerstörung bedroht sind. Sie machen sich stark für die Natur und ihren Erhalt. Der WWF bietet mit neuen, attraktiven Angeboten ein Forum für ihre Aktivitäten.

Der WWF startete im April 2009 sein interaktives Portal für die WWF Jugend. Junge Menschen finden hier nicht nur eine vielseitige Internetseite, sondern auch Deutschlands erste Naturschutz-Community für Jugendliche, die sich für die Umwelt engagieren wollen. Auf der Plattform können sich junge Naturschützer zwischen 14 und 24 Jahren mit ihren Freunden vernetzen. Die Möglichkeiten zum Mitmachen sind vielseitig: In der Community können die Jugendlichen eigene Artikel veröffentlichen, sich untereinander austauschen, mit dem WWF in Dialog treten und Aktionen planen. Seit dem Start im April 2009 haben sich bis Jahresende 2.400 Jugendliche auf wwf-jugend.de angemeldet, knapp 1.800 entschlossen sich für eine WWF-Fördermitgliedschaft, darunter 800 Wechsler aus dem WWF-Kinderprogramm Young Panda. Weitere über 10.000 Jugendliche unterstützten die WWF Jugend in anderen sozialen Netzwerken wie Facebook und VZ.



Von Schönheit und Bedrohung berichten

Den Höhepunkt für die WWF Jugend in 2009 stellte die Expedition in den zentralafrikanischen Regenwald dar. Drei Jugendliche, die in der Community ausgewählt wurden, reisten im November 2009 mit dem WWF ins Dzanga-Sangha-Regenwaldschutzgebiet (Zentralafrikanische Republik) zu Waldelefanten, Gorillas und Pygmäen. Ihr Internet-Tagebuch mit Texten, Fotos und Videoclips bot eine unmittelbare und lebendige Berichterstattung, die es bisher so aus einem WWF-Projektgebiet noch nicht gegeben hat. Die Jugendlichen zeigten die Schönheit, aber auch die Bedrohung dieses Waldparadieses und riefen zu einer innovativen Online-Spendenkampagne auf. Die inhaltliche Ausgestaltung von Umwelt-Schulmaterialien für die Kinder von Dzanga-Sangha hat bereits begonnen.

Im direkten Kontakt zur Natur

Nicht so weit reisen mussten die Young Pandas auf ihrem Weg zu den beliebten WWF-Naturcamps. Auf Amrum und Rügen, in Bayern und am Rhein erlebten die jungen WWF-Mitglieder hautnah, wie Natur funktioniert, welche besonders schützenswerten Lebensräume es gibt und wie sie für die Zukunft erhalten werden können. Mit dem Start des Jugendprogramms organisierte der WWF auch ein eigenes Camp-Programm für Jugendliche mit Zielen im Ausland. Bei fünf verschiedenen Touren gab es die richtige Mischung aus Aktionen mit Tiefgang, Spaß, Sport, Kreativität und guten Gesprächen. Gleichzeitig bekamen die Teilnehmer tiefe Einblicke in verschiedene Ökosysteme, diskutierten über Umweltthemen, die sie bewegen, oder interviewten Fischereiexperten zum Thema Beifang. Die Jugendlichen wollen aber nicht nur lernen und verstehen, sondern auch selbst anpacken, um die Natur wieder ein Stück zurück in ihr Gleichgewicht zu bringen.



Birgit Eichmann, Bildungsexpertin

„Es besteht – trotz vorhandener Bildungsangebote an deutschen Schulen – eine große Kluft zwischen Wissen und Handeln auch bei jungen Menschen. Das belegte unsere Studie ‚Wie wollen Kinder und Jugendliche das Klima schützen?‘. Insbesondere fehlen Vorbilder, die zum Handeln motivieren. Wir werden deshalb unsere Bildungsangebote im Bereich Biodiversität und Klimaschutz gezielt im außerschulischen Bereich einsetzen und mit Hilfe jugendlicher und prominenter Vorbilder anbieten, – wie es auch die Studie empfiehlt.“

Junior Ranger in Aktion

Richtig anpacken können jetzt auch noch mehr 7- bis 12-Jährige: Sie eifern als Junior Ranger ihren erwachsenen Kollegen in 30 deutschen Schutzgebieten nach und erhalten dabei die wichtigsten Informationen über die wertvollen Naturräume und ihren Schutz sowie über einfache Möglichkeiten, zu Hause einen nachhaltigen Lebensstil umzusetzen. Dazu baut der WWF zusammen mit EURO-PARC Deutschland, dem Dachverband der deutschen Nationalparks, Biosphärenreservate und Naturparks, das Bildungsangebot für Kinder aus. Konnte bisher nur Junior Ranger werden, wer in oder in der Nähe von einem Großschutzgebiet lebt, steht das Programm seit Juni 2009 allen Kindern Deutschlands offen. Sie können in den Ferien, über das Internet oder auch in der Schule zum Junior Ranger werden. Im Sommer 2010 wird es ein Ferienangebot des WWF im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer geben. Dort dürfen Kinder eine Woche lang bei einem großen Parkhüter in die Lehre gehen.

Einladung zum Klimafrühstück

Um WWF-Themen wie „Erhalt der biologischen Vielfalt“, „Klimaschutz“ oder „Ökologischer Fußabdruck“ an Schulen zu bringen, entwickelte der WWF Bildungsmodule für Lehrer und andere Multiplikatoren. Das Projekt wird in Berlin und Hessen durchgeführt und vom Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit bis Ende 2010 finanziell unterstützt. Mit ansprechenden Spielen und Materialien werden Informationen vermittelt, die Lebensweise der Schüler analysiert und Handlungsoptionen für einen nachhaltigen Lebensstil erarbeitet. 2009 lud der WWF die ersten 50 Multiplikatoren – zumeist Studierende und ehemalige Lehrer – zum „Klimafrühstück“ ein und bildete sie für ihren Einsatz aus. Bis Februar 2010 konnten sie auf 30 Veranstaltungen schon 900 Kinder zum Klimaschutz motivieren.



Feste Schuhe, Ferngläser und Begeisterung im Blick – das sind zumeist die äußeren Merkmale der Junior Ranger (rechts unten, hier mit WWF-Vorstand Eberhard Brandes und seiner Tochter), die mittlerweile in vielen Großschutzgebieten Deutschlands unterwegs sind. Die Exkursionen verstehen sich als Bildungsangebote zum Umwelt- und Naturschutz für Kinder im Alter zwischen 7 und 12 Jahren. Begeistert zeigten sich auch die 36 Young Pandas (oben), die den Schaalsee und seine Umgebung fünf Tage erkundeten. Sehr viel weiter weg verschlug es das erste WWF Jugend-Expeditionsteam: Im zentralafrikanischen Regenwald lässt sich Janine Koch ein von einer Baka-Pygmäin aus Pflanzen kunstvoll gefertigtes Armband umlegen (links unten).



Erfolgsgeschichten für Meere, Wälder und Flüsse

Dem WWF eröffneten sich dank seiner Expertise und seines großen Ansehens als lösungsorientierte Organisation herausragende Chancen, um gemeinsam mit Partnern den Raubbau an der Natur einzudämmen. Ob Fischerei, Forstwirtschaft oder Nutzung der Wasserkraft – 2009 konnte der WWF den tiefgreifenden Wandel im Umgang mit natürlichen Ressourcen weiter vorantreiben.

Der Schulterschluss von Handel und Umweltschutz brachte 2009 den Durchbruch für ein nachhaltiges Marktangebot bei Fischprodukten und Meeresfrüchten: Die Edeka-Gruppe, mit 12.000 Märkten Deutschlands führender Lebensmitteleinzelhändler, hat sich verpflichtet, bis Ende 2011 sein Fischsortiment auf umweltverträgliche Quellen umzustellen. Bis Ende 2009 hatte Edeka nahezu alle Produkte vom Aussterben bedrohter Fischarten der Roten Liste der Weltnaturschutzunion (IUCN) aus dem Sortiment entfernt, darunter Produkte vom Aal, Stör und sämtlicher Hai- und Rochenarten wie etwa Schillerlocke (Dornhai).

Handel unterstützt nachhaltige Fischerei

Die gemeinschaftliche Arbeit von WWF und Edeka zeigt konkrete positive Effekte für die Meeresumwelt. Ein Beispiel: Statt der bisher von Edeka angebotenen tropischen Garnelen, bei deren Fang pro Kilogramm bis zu 20 Kilogramm andere Meerestiere in die Netze gehen, sind jetzt Eismeergarnelen mit MSC-Siegel, dem Meeresschutzzertifikat, im Sortiment. Diese Fischerei ist streng kontrolliert, Beifang auf maximal fünf Prozent begrenzt. Mit Spezialnetzen wird sichergestellt, dass Fische durch ein Fluchtfenster entkommen können. Neu im Sortiment ist auch MSC-zertifizierter Seelachs aus der Nordsee – mit grobmaschigen Netzen gefangen, die den Fischnachwuchs schonen. Edeka unterstützt außerdem die Arbeit des WWF für eine nachhaltige Tunfisch-Fischerei: In den „Tunfisch-Kinderstuben“ im westlichen Pazifik werden Schutzgebiete identifiziert und etabliert. Indonesische Fischerboote werden auf so genannte Rundhaken umgerüstet, was den Beifang von bedrohten Meeresschildkröten um etwa 80 Prozent reduziert.

Die Kooperation ist ein wichtiges Ergebnis der aufrüttelnden WWF-Kampagne 2008/09 zum Beifang in der Fischerei. Mit großflächigen Informationen und Aktionen konnten die WWF-Fischereiexperten das Bewusstsein von Politik, Wirtschaft und Verbrauchern für die Bedeutung einer nachhaltigen Fischerei stärken. Dazu trug sicherlich auch die mit zwei Millionen Exemplaren auflagenstarke Veröffentlichung des aktualisierten WWF-Fischratgebers bei.

Durch die FSC-Brille sehen

Das WWF Global Forest and Trade Network, kurz GFTN Deutschland, konnte im vergangenen Jahr Faber-Castell und das Papierhandelsunternehmen Schneidersöhne für die Kooperation mit dem WWF gewinnen. Die Kooperation, die in Deutschland noch unter dem Namen WWF Wood Group bekannt ist, will die Entwicklung von glaubwürdig zertifizierten Holz- und Papierprodukten fördern. Mit den beiden neuen Mitgliedern wird das FSC-Siegel als Forstschutzzertifikat noch mehr an Bedeutung gewinnen. Tatsächlich gehen die ökologischen Zugpferde der deutschen Holzbranche immer konsequenter den Weg der verantwortungsvollen Holzbeschaffung. Unternehmen, die der WWF als „vorbildlich“ oder „auf einem guten Weg“ einschätzt, bieten rund 3.800 Artikel aus FSC-Holz an, 20 Prozent mehr als 2007. Doch nach wie vor gibt

es Händler und Verarbeiter, die ihre Materialien aus nichtnachhaltigen Quellen beziehen. Zu diesem gemischten Ergebnis kam die Unternehmensbefragung 2009 des WWF. FSC ist nach wie vor die einzige Möglichkeit für Verbraucher, eine bewusste Kaufentscheidung im Sinn der Natur zu treffen. Denn die politischen Rahmenbedingungen für ein Handelsverbot mit Holz aus illegalen Quellen wurden auch 2009 wieder nicht geschaffen. Der EU-Ministerrat verwässerte im Dezember einen aus Sicht des WWF gelungenen Verordnungsentwurf des Parlaments.



Heike Vesper, Fischereiexpertin

„Mit dem Produktaufdruck MSC hat der WWF 1997 ein Siegel mitbegründet, das sich im Markt durchsetzen konnte. Innerhalb nur eines Jahres hat sich die Anzahl der Produkte mit dem MSC-Siegel bis November 2009 von 310 auf 802 mehr als verdoppelt. Damit ist Deutschland weltweit Marktführer. Die große Nachfrage hat zu einer regelrechten Nachhaltigkeitsbewegung bei europäischen Fischereien geführt: Die gesamte niederländische Fischerei begibt sich in den MSC-Zertifizierungsprozess. Und auch in Dänemark ist der Großteil der Fischereien auf diesem Weg.“

Wasserkraft und Wasserschutz

Wasserkraft ist eine erneuerbare und klimaschonende Form der Energieerzeugung. Die dazu notwendigen Baumaßnahmen – meist Staudämme – sind allerdings nicht nur mit massiven Eingriffen in Natur und Landschaft verbunden, sondern führen teilweise auch zu erheblichen sozialen und kulturellen Konflikten. Im Rahmen des Engagements für eine nachhaltige Entwicklung der Wasserkraft trafen 2009 der WWF und Voith Hydro, führender Ausrüster von Wasserkraftanlagen, eine Vereinbarung. Ihr Ziel: gemeinsam die internationale Einführung eines globalen Standards für Nachhaltigkeitserfordernisse zu befördern. An dessen Entwicklung der WWF im Übrigen maßgebend beteiligt ist. Seither steuern WWF-Experten entscheidendes Know-

how bei, um Voith Hydro bei der nachhaltigen Wasserkraftentwicklung zu unterstützen. Der WWF wird außerdem deren Mitarbeiter und Kunden schulen. Gemeinsam wollen die Partner das Qualitäts- und Nachhaltigkeitsmanagement weiter voranbringen und Umweltverträglichkeitsstandards für Meeresenergieanlagen entwickeln.

Zunehmend wichtiger wird der Ressourcenschutz im Hinblick auf die weltweite landwirtschaftliche Wassernutzung. In Kooperation mit der Rewe Group Deutschland arbeitet der WWF jetzt daran, entsprechende Nutzungskriterien in den weltweit etablierten Agrarstandard GLOBALG.A.P. zu integrieren. Anhand der vom WWF entwickelten Prüfkriterien für eine nachhaltige Nutzung von Wasserressourcen im Produktionsprozess besteht der Arbeitsschwerpunkt des WWF vor allem in der Koordination und Prozessgestaltung, um die Prüfkriterien in die Zertifizierungssysteme zu integrieren. In Deutschland gelangen nur nach diesem Standard produzierte Lebensmittel auf den Markt.



Arbeit am Ressourcenschutz in vier Beispielen: Auf der „Spoga“-Messe mahnte der WWF mit einer riesigen FSC-Brille zum verantwortungsvollen Holzeinkauf. Auf der Leipziger Buchmesse wiesen als Orang-Utans kostümierte WWF-Aktivisten darauf hin, dass rund ein Drittel der südostasiatischen Kinderbücher auf Papier aus tropischen Regenwald-Hölzern gedruckt werden. Mit dem Wasserkraft-Turbinenbauer Voith Hydro hat der WWF eine Kooperation zu Nachhaltigkeitsprinzipien bei Wasserkraft geschlossen (Abb.: die indische Tehri-Talsperre). Zuversichtlich stimmt der Entschluss von Edeka, seine Fischtheken nur mit nachhaltig gefangenem Fisch zu füllen (Fotos im Uhrzeigersinn von oben).

Die WWF Deutschland-Projekte weltweit

Als eine der größten und angesehensten Naturschutzorganisationen der Welt ist der WWF in mehr als 100 Ländern aktiv. Weltweit unterstützen ihn rund fünf Millionen Förderer. Das globale Netzwerk des WWF unterhält 90 Büros in mehr als 40 Ländern und beschäftigt rund 5.400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit der Bewahrung der biologischen Vielfalt befasst sind.

Der WWF Deutschland ist in 21 internationalen Projektregionen aktiv – aber auch hierzulande mit Projekten und Programmen für den Naturschutz. Die immense Vielfalt von Lebensformen zu bewahren, hat sich der WWF zur Aufgabe gemacht. Schwerpunkte sind dabei der Erhalt der letzten großen Waldgebiete der Erde – sowohl in den Tropen als auch in gemäßigten Regionen –, der Kampf gegen den Klimawandel, der Einsatz für lebendige Meere sowie die Bewahrung von Flüssen und Feuchtgebieten weltweit.

1 Amazonien/Putumayo
Aufbau eines grenzüberschreitenden Schutzgebietsnetzes

Südostpazifik
Vor Chile: Schutz des Blauwals



Nordostatlantik und Ostsee
Meeresschutzgebiete,
nachhaltige Fischerei

**Mehr über die Projektarbeit
in Deutschland auf Seite 13**

Donau
Auenrenaturierung am
unteren Strom und im Delta

3 Kaukasus
Einrichtung und Management
von Nationalparks und
Biosphärenreservaten

Westafrikanische Meeresregion (WAMER)
Weiterentwicklung eines Schutzgebietsnetzes

Elfenbeinküste/Tai-Nationalpark
Schutzgebiets- und Pufferzonenmanagement

Kongobecken/Dzanga-Sangha
Schutzgebietsmanagement, Schutz von
Gorillas und Waldelefanten

Kongobecken/Lobeke-Nationalpark
Waldschutzgebiet, Schutz von Schimpansen

Ostafrika
Waldschutz und nachhaltiges Wasser-
management am Mara-Fluss

2 Kongobecken/Ngiri-Dreieck
Aufbau eines Schutzgebietsnetzes in
der Demokratischen Republik Kongo,
nachhaltige Nutzung von Wäldern;
Schutz der Bonobos

KaZa
Aufbau eines großräumigen
Verbundes von Schutzgebieten

Madagaskar
Schutz tropischer

**Amazonien/Juruena-Nationalpark/Apui-
Schutzgebietsnetz**

Schutz und nachhaltige Nutzung tropischer Wälder

1 Um den Wald am Putumayo-Fluss (Dreiländereck von Ecuador, Peru und Kolumbien) vor illegalem Holzeinschlag, Brandrodung, Verkehrsprojekten und Ölförderung zu bewahren, hat der WWF 2009 ein grenzüberschreitendes Projekt ins Leben gerufen. Bis 2013 sollen dort mehr als zwei Millionen Hektar unberührter Urwald gesichert werden – eine Fläche von der Größe Thüringens. Damit wären das Einzugsgebiet des Putumayo als Ganzes und die dort lebende indigene Bevölkerung unter Schutz gestellt. 2009 wurde mit der Entwicklung eines Überwachungsplans zur grenzüberschreitenden Gebietskontrolle begonnen.

2 Am Fluss Ngiri, in der Demokratischen Republik Kongo, in den riesigen Sumpfwäldern des Kongobeckens hat der WWF im Jahr 2009 – als Pilotprojekt im Rahmen der Klimainitiative des Bundesumweltministeriums – ein Schutzgebiet begründet. Dem WWF gelang es, die dortige Regierung davon zu überzeugen, 700.000 Hektar – doppelt so viel Land wie ursprünglich geplant – und damit eines der größten tropischen Feuchtgebiete unter Schutz zu stellen. Hier leben, wie der WWF 2009 erstmals nachweisen konnte, noch große Populationen von Schimpansen und viele andere stark bedrohte Arten.

3 Ende 2008 hat der WWF ein umfangreiches Aufforstungsprogramm in Armenien, Aserbaidschan und Georgien gestartet. In Armenien sind rund 1.400 Hektar zerstörter oder übernutzter Bergmischwald wiederhergestellt. Die großen Mengen Kohlendioxid, die durch die Wälder gebunden werden, wird zudem den heimischen, aber auch den umliegenden Pflanzenarten ihren ursprünglichen Lebensraum zurückgegeben. Jetzt noch voneinander getrennt, werden grüne Korridore wieder miteinander verbunden.

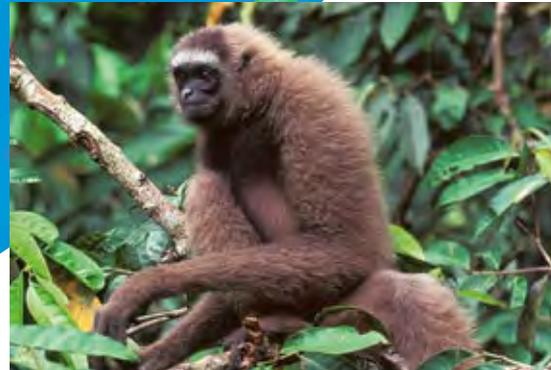




zusammen mit lokalen Partnern ein Projekt im Südkaukasus begonnen. In Armenien und Georgien werden insgesamt 100.000 Hektar stark geschädigter Auen- und Waldgebiete wiederhergestellt. Die Wiederaufforstung bindet Kohlenstoff in der Biomasse des Waldes und gibt zum Teil endemischen Tier- und Pflanzenarten ihren Lebensraum zurückgeben. Verschiedene Lebensräume werden durch Schutzgebiete miteinander verbunden.

4 Das Amur/Bikin-Projekt des WWF dient dem Tigerschutz und verhilft der indigenen Bevölkerung zu alternativem Einkommen. Grundlage dafür ist die Pacht eines Waldgebiets von 500.000 Hektar ausschließlich für die Nicht-Holz-Nutzung des Volks der Udege. Das Sammeln von Nüssen der Korea-Kiefer dient ihnen dort als Einkommensquelle, so dass die Kiefer nicht wie bisher der Abholzung zum Opfer fällt. Von den Nüssen ernähren sich überdies Wildschweine und Rehe, die wiederum Beutetiere des Amur-Tigers sind. Das Projektgebiet ist eines der letzten Refugien für gerade noch 10 Prozent der sibirischen Tigerpopulation.

5 Wälderschutz ist Klimaschutz. Vor diesem Hintergrund hat der WWF zwischen den Nationalparks Betung Kerihun und Danau Sentarum auf Borneo/Indonesien bereits getrennte und degradierte Waldflächen aufgeforstet und wieder miteinander verbunden. Neue Gebietsaufteilungen sowie die Initiierung von land- und forstwirtschaftlichen Projekten für die lokale Bevölkerung sollen zudem helfen, Brandrodungen zu minimieren. Das WWF-Engagement im „Heart of Borneo“ beweist, dass lokale Entwicklung, nachhaltige Forstwirtschaft, Erhalt der Biodiversität und Klimaschutz zusammen gehören.



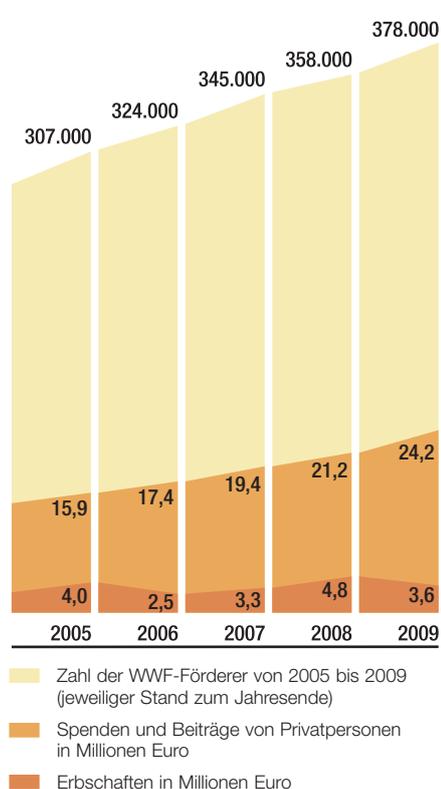


Die Mitarbeiter des WWF sind in allen Teilen der Erde im Einsatz – mit Veröffentlichungen, Überzeugungsarbeit, Kampagnen und konkreten Umwelt- und Naturschutzprojekten: der Tropenwaldexperte Roberto Maldonado auf dem Klimaturm im Amazonasgebiet, nahe Manaus; Nina Griesshammer nimmt als Vorstandsmitglied der deutschen FSC-Arbeitsgruppe einen Preis entgegen; Dorothea August, Expertin für Flussgebiets- und Wasserressourcenmanagement, im kenianischen Flussgebiet Mara; ein russischer Ranger von der Anti-Wilderer-Brigade des WWF schützt den Amur-Tiger; ein WWF-Mitarbeiter beim Monitoring des größten Korallenriffs der Philippinen (Fotos im Uhrzeigersinn von links oben).

Zuwachs bei Spenden und Spendern

Die Zahl der Menschen, denen es ein Anliegen ist, die Arbeit des WWF zu unterstützen, hat 2009 erneut zugenommen. Rund 378.000 Förderer zählte der WWF im Jahr 2009. Das ist ein Zuwachs von 20.000 im Vergleich zu 2008. Mit einer Summe von 27,8 Mio. Euro (plus 6,9 Prozent) stiegen auch die Einnahmen aus privaten Spenden und Erbschaften. Diese positive Entwicklung könnte in Zeiten der Finanz- und Wirtschaftskrise überraschen, beweist aber, für wie notwendig die Arbeit des WWF gehalten wird. Der WWF dankt allen Förderern für ihre großzügige Unterstützung.

Wer sich für einen lebendigen Planeten engagieren möchte, der kann beim WWF unter einer Vielzahl von Programmen und Möglichkeiten wählen.



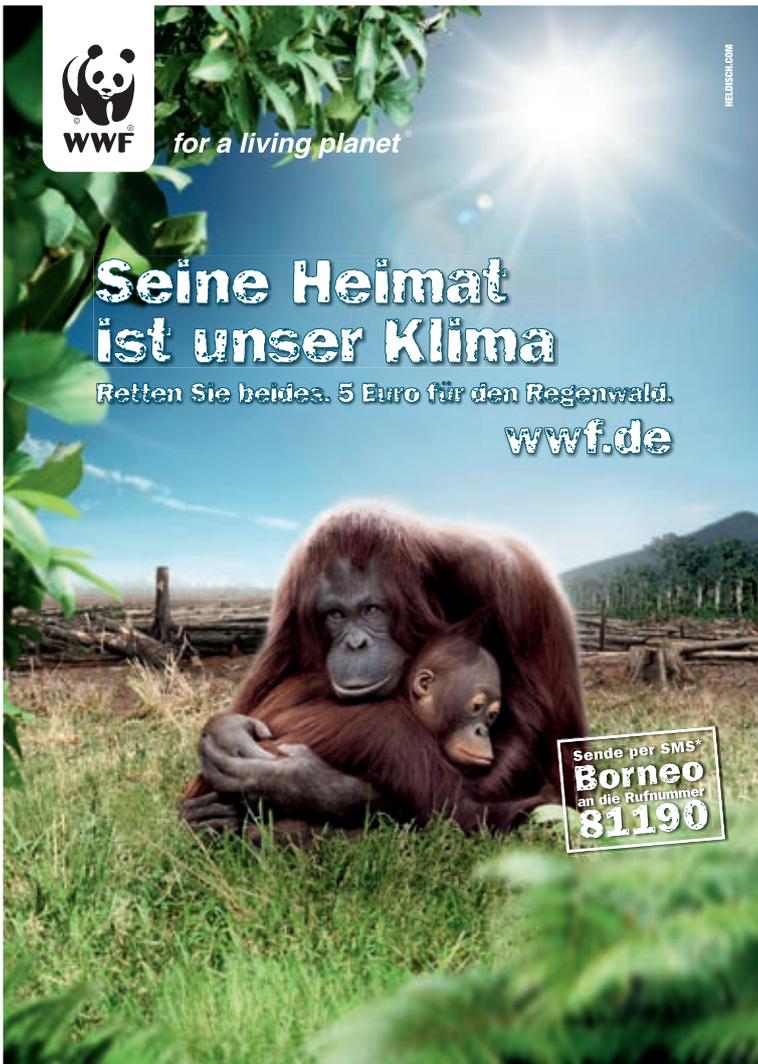
Mit einfachen Maus-Klicks Gutes tun und weitersagen

Immer mehr Menschen finden übers Internet den Weg zum WWF. Ob Mitgliedschaft, Projekt-Spende oder Geschenkzertifikat zum Selbstaussdrucken – das WWF-Webangebot ist umfangreich. Als beliebt erwiesen sich im Jahr 2009 die Online-Aktionen, bei denen man als Spender seinen Namen und eine Botschaft hinterlassen konnte. Beispielsweise auf einer Satellitenkarte, die Teile eines Regenwaldgebiets am Amazonas zeigten. Auf entsprechenden Kartenfeldern war es dort möglich, eine eigene Spende für die dortige WWF-Projektarbeit namentlich zu verzeichnen. Zunehmend wird das WWF-Engagement über internetgestützte soziale Netzwerke kommuniziert. Auf Facebook, Twitter, YouTube oder den sozialen Netzwerken für Schüler und Studenten tauschen sich Mitglieder und Freunde des WWF aus.

Information: wwf.de/spenden-helfen; wwf.de/urwaldriese; wwf-jugend.de

Stiftung für die Natur

Weil insgesamt die Anzahl von Privatpersonen zunimmt, die sich zur Gründung einer eigenen Stiftung entscheiden, hat der WWF im Mai 2009 sein Stiftungszentrum ins Leben gerufen. Die Gründung einer Stiftung unter dem Dach des WWF ist im Prinzip einfach und kostenlos, denn der WWF hilft bei der Errichtung und übernimmt die Gründungskosten. Im Jahr 2009 wurden bereits Stiftungen mit einem Stiftungskapital von 550.000 Euro gegründet. Information und Kontakt: wwf.de/stiftungszentrum; Telefon 0 69/7 91 44-176



In der massiven Werbekampagne zum Thema „Wald und Klima“ mit dem Schwerpunkt Borneo spielte 2009 der Orang-Utan die Hauptrolle. In Funk und Fernsehen, im Internet, auf Plakaten, Infoscreens, Anzeigen und kostenlosen Postkarten wurde auf das Schwinden seines heimatlichen Regenwaldes aufmerksam gemacht. Der emotionalen, bundesweiten Kampagne gelang es, rund 41.000 Menschen zu einer Spende zu mobilisieren. Mit den so generierten Mitteln wurde es dem WWF ermöglicht, die Torfmoorwälder in Sebangau auf Borneo, der Heimat des Orang-Utans, zu schützen. Der WWF forstet zerstörte Wälder auf und verhindert durch den Bau von Dämmen das Austrocknen der Torfmoore.

Naturschutzarbeit des WWF teilzunehmen. So berichten in dafür anberaumten Informationsveranstaltungen WWF-Experten aus den Projektregionen. Darüber hinaus laden wir Sie auf eigens organisierte Reisen ein.

Sollten Sie die Arbeit des WWF mit einem sehr hohen Einzelbeitrag fördern wollen, dann präsentieren wir Ihnen gerne einen individuellen, auf Ihr Interesse zugeschnittenen Projektvorschlag. Information und Kontakt: wwf.de/protector; Telefon 0 69/7 91 44-176, Großspender: Telefon 0 30/30 87 42-527

Zum Naturschutz beitragen – ganz nach Möglichkeit und Faible

Wenn Sie den WWF finanziell dauerhaft unterstützen und damit dem Naturschutz zu seinem Recht verhelfen wollen, können Sie beim WWF aus verschiedenen Angeboten wählen. Da ist zum einen die Mitgliedschaft – für Erwachsene, Kinder und Jugendliche –, die bereits erhebliche Effekte zugunsten der WWF-Arbeit entfaltet. Eine Sache konkreter Vorliebe ist ein Engagement als WWF-Schutzengel. Als solcher helfen Sie ganz konkret, die heimischen Lebensräume von wahlweise Braunbär, Wolf und Seeadler zu sichern. Dagegen unterstützen Sie mit einer Patenschaft ferne, besonders bedrohte Tierarten und deren Lebensraum, wie Wal, Tiger, Braunbär, Waldelefant, Nashorn oder Gorilla.

Zunehmend bedenken Menschen die Natur über das eigene Leben hinaus. In 49 Testamenten wurde der WWF im Jahr 2009 begünstigt. Der WWF berät auch Sie, was bei einer Testamentspende zugunsten des Naturschutzes zu beachten ist.

Information und Kontakt: wwf.de/mitgliedschaft; Telefon 0 69/7 91 44-142, wwf.de/schutzengel; Telefon 0 69/7 91 44-144, wwf.de/paten; Telefon 0 69/7 91 44-219, wwf.de/testament; Telefon 0 69/7 91 44-176

Engagieren im großen Stil

Falls Sie sich finanziell in der Lage sehen, auf besonders umfangreiche Weise zum Naturschutz beizutragen, dann helfen Sie als Protector mit einer jährlichen Spende von 1.000 Euro. Als Protector haben Sie die Gelegenheit, besonders nah an der praktischen



Finanzielle Sicherheit für die Umwelt

Der WWF Deutschland konnte auch 2009 seinen Erfolgskurs fortsetzen. Die Gesamteinnahmen stiegen auf nunmehr 41,8 Mio. Euro. Trotz Finanz- und Wirtschaftskrise ist es dem WWF gelungen, sowohl neue als auch seit Jahren dem Naturschutz fest verbundene Förderer und Unterstützer zu einem finanziellen Beitrag zu motivieren.

Kontinuität in den Einnahmen

Im Jahr 2009 lagen die Einnahmen bei 41,8 Mio. Euro, womit die Vorjahreswerte von 40,4 Mio. Euro (+ 3,5 Prozent) trotz der angespannten wirtschaftlichen Gesamtsituation leicht überschritten werden konnten. Das macht deutlich, welche Bedeutung der Arbeit des WWF für den Natur- und Umweltschutz beigemessen wird. Den größten Teil des Einnahmeerfolgs verdankt der WWF den privaten Spendern und Erblässern, die den WWF im Jahr 2009 mit 27,8 Mio. Euro unterstützt haben. Sie trugen mit 67 Prozent zu den Gesamteinnahmen bei und sorgten für eine Wachstumsrate bei den privaten Spenden von 6,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr (26,0 Mio. Euro). Außerdem konnte der WWF Erbschaften in Höhe von 3,6 Mio. Euro (Vorjahr 4,8 Mio. Euro) für sich verbuchen. Das entspricht einem Anteil an den Gesamteinnahmen von 8,6 Prozent und einem Rückgang von 25 Prozent.

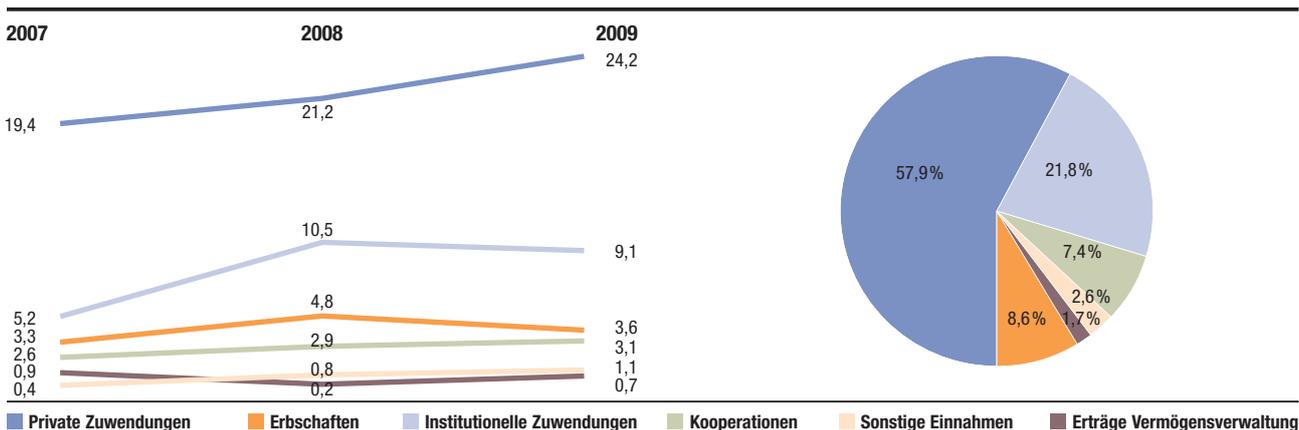
Der WWF wird in seinen Aktivitäten von starken Kooperationspartnern unterstützt. Sie förderten die Projekte des WWF mit 3,1 Mio. Euro – das ist ein Plus von 6,9 Prozent gegenüber 2008. Ein vergleichsweise mächtiger Zuwachs (+ 30 Prozent gegenüber dem Vorjahr) konnte mit 613 Tausend Euro beim Eingang von Firmenspenden verzeichnet werden.

Die Erlöse aus Sponsoring stiegen um 7,7 Prozent auf 1,4 Mio. Euro (Vorjahr 1,3 Mio. Euro). Hingegen verringerten sich die Lizenzeinnahmen um 8,3 Prozent auf 1,1 Mio. Euro (Vorjahr 1,2 Mio. Euro).

Die institutionellen Zuwendungen gingen gegenüber 2008 um 1,4 Mio. Euro zurück und haben jetzt einen Anteil an den Gesamteinnahmen von 21,8 Prozent. Die Mittel von Seiten der EU haben sich mit 0,7 Mio. Euro (Vorjahr 1,5 Mio. Euro) etwas mehr als halbiert. Indessen liegen die Fördermittel von Bund und Ländern recht stabil bei rund 5 Mio. Euro. Das entspricht einem Anteil an den Gesamteinnahmen von 12,0 Prozent (Vorjahr 12,7 Prozent). Zu den wichtigsten Fördermittelgebern gehörten 2009 das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU), die KfW Bankengruppe, die Europäische Kommission (Generaldirektion Umwelt), das Bundesamt für Naturschutz (BfN), das Umweltbundesamt (UBA), die DEG (Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft), die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) sowie das Ministerium für Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt. Aus Bußgeldzuweisungen erreichten den WWF Gelder in Höhe von 459 Tausend Euro. Im Vorjahreswert, der 758 Tausend Euro betrug, war allerdings eine einzelne Zuweisung von 250 Tausend Euro enthalten. Die Zinserträge aus der Vermögensverwaltung sind gegenüber dem Vorjahr um 607 Tausend Euro gestiegen.

Entwicklung der Einnahmen
(ohne Regenwald-Stiftung, in Mio. Euro)

Einnahmen 2009
(ohne Regenwald-Stiftung, in Prozent)



Über 81 Prozent der Ausgaben des WWF fließen in Projekte, Umweltbildung und Aufklärung

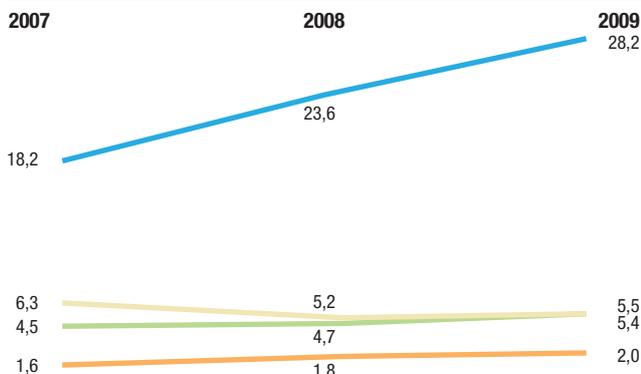
Die Gesamtausgaben des WWF Deutschland stiegen in 2009 um 5,8 Mio. Euro auf 41,2 Mio. Euro – das entspricht einem Zuwachs von 16,4 Prozent.

Mit 28,2 Mio. Euro kam der größte Teil der Ausgaben direkt den Projekten im Natur- und Umweltschutz zugute. Die stärksten Zuwächse (40 Prozent) verzeichneten dabei Projekte in den Bereichen Wald, Süßwasser, Artenschutz und Klimaschutz, für deren Realisierung 17,3 Mio. Euro aufgewendet wurden. 4,1 Mio. Euro erhielt der WWF International. Die Ausgaben für satzungsgemäße Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit stiegen um 5,8 Prozent auf 5,5 Mio. Euro.

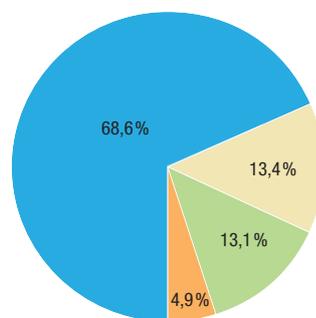
Der Fördererbetreuung wurden 5,4 Mio. Euro zur Verfügung gestellt (+ 14,9 Prozent gegenüber 2008). Die Verwaltungsausgaben betragen 2,0 Mio. Euro. Das entspricht 4,9 Prozent der Gesamtausgaben (Vorjahr 5,2 Prozent).

Gemessen am Anstieg der Gesamtausgaben (+ 16 Prozent) wuchsen die Ausgaben für die Projekte und die Fördererbetreuung proportional. Die Verwaltungsausgaben bewegten sich gleichbleibend um die 5 Prozent und kamen der gesamten betrieblichen Organisation zugute, die mit diesen Mitteln versorgt und funktionstüchtig gehalten wird.

Entwicklung der Ausgaben (ohne Regenwald-Stiftung, in Mio. Euro)



Ausgaben 2009 (ohne Regenwald-Stiftung, in Prozent)



■ Aufwendungen für Projekte ■ Satzungsgemäße Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit ■ Fördererbetreuung ■ Allgemeine Verwaltung

Gutes Ergebnis mit nachhaltiger Anlagestrategie

Aufgrund der Entwicklung auf den Finanzmärkten und der sehr ausgewogenen, nachhaltigen Anlagestrategie konnte der WWF in der Vermögensverwaltung an die positiven Ergebnisse in der Vergangenheit anknüpfen. Das Finanzergebnis fließt mit 698 Tausend Euro (Vorjahr – 308 Tausend Euro) in das Gesamtergebnis ein. Die Anlage verdankt ihren Erfolg größtenteils dem Spezialfonds (HI-PDA), dessen Volumen sich von 19,7 Mio. Euro auf 21,3 Mio. Euro (per 31.12.2009) erhöhte und der damit fast wieder das Volumen (per 31.12.2007) in Höhe von 21,5 Mio. Euro erreicht hat.

In 2009 betrug der Jahresüberschuss 667 Tausend Euro (Vorjahr 4,6 Mio. Euro). Dieses Ergebnis ist vor allem auf das positive Finanzergebnis und den Anstieg der Ausgaben für Natur- und Umweltschutz um 4,6 Mio. Euro zurückzuführen. Der hohe Vorjahresüberschuss erklärt sich durch den späten Mittelzufluss der BMU-Fördermittel in Höhe von 3,9 Mio. Euro im 4. Quartal 2008, von denen 1,1 Mio. Euro noch bis 31.12.2008 in die Projektarbeit fließen konnten. Der verbleibende Betrag von 2,8 Mio. Euro wurde erst 2009 in den geförderten Projekten ausgabewirksam realisiert. Insgesamt schließt der WWF das Jahr 2009 mit einem ausgeglichenen Ergebnis ab.

Auf solider Basis

Das Stiftungskapital wurde 2009 durch Zustiftungen um 429 Tausend Euro auf 10,4 Mio. Euro erhöht (+ 4 Prozent gegenüber dem Vorjahr); dies entspricht einer Eigenkapitalquote von 27,8 Prozent. Die Verbindlichkeiten beliefen sich auf 9,3 Mio. Euro bzw. 24,9 Prozent der Bilanzsumme (Vorjahr 19,8 Prozent).

Aus der in den Vorjahren gebildeten zweckgebundenen Projektrücklage gem. § 58 Nr. 6 Abgabenordnung (AO) in Höhe von 11,4 Mio. Euro wurden entsprechend dem Gebot der zeitnahen Mittelverwendung 3,0 Mio. Euro für Natur-

Rücklagenentwicklung

Rücklagen	31.12.2008	Zuführung	Auflösung	31.12.2009
Gemäß § 58 Nr. 6 AO	13.946.052,14	2.869.599,91	2.985.962,25	13.829.689,80
Gemäß § 58 Nr. 7 a AO	3.126.370,93	783.324,38	0,00	3.909.695,31

schutzprojekte in 2009 aufgelöst. Damit die Projektarbeit nachhaltig gesichert werden kann, wurden den Projektrücklagen 2,1 Mio. Euro zugeführt. Der Betriebsmittelrücklage wurden 723 Tausend Euro zugeführt. Diese Rücklage dient der Risikoabsicherung zur Aufrechterhaltung der üblichen Geschäftstätigkeit der Stiftung im Fall von Schwankungen bei den Spendeneinnahmen. Die zweckgebundenen Rücklagen lagen mit 13,8 Mio. Euro auf Vorjahresniveau. Die darin enthaltenen Projektrücklagen reduzierten sich um 7,4 Prozent auf 10,6 Mio. Euro. Die freien Rücklagen nach § 53 Nr. 7 a AO (Zuführung 783 Tausend Euro) unterliegen nicht dem Gebot der unmittelbaren Mittelverwendung und sind auf die Dauer zur Erfüllung der satzungsmäßigen Zwecke einzusetzen.

Bilanz zum 31.12.2009

Der Jahresabschluss wurde gemäß §§ 242 ff. und §§ 264 ff. Handelsgesetzbuch (HGB) aufgestellt. Die Aufstellung erfolgte nach den für mittelgroße Kapitalgesellschaften geltenden Vorschriften. Besonderheiten der stiftungsrechtlichen Belange orientieren sich an den Empfehlungen des Instituts der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e.V. (IDW), Stellungnahme zur Rechnungslegung von Stiftungen vom 25. Februar 2000 (IDW RS HFA 5).

Die Gliederung der Bilanz entspricht im Übrigen dem nach § 266 Abs. 2 und 3 HGB vorgegebenen Gliederungsschema.

AKTIVA	2009		2008 TEUR	PASSIVA	2009		2008 TEUR
	EUR	EUR			EUR	EUR	
A. ANLAGEVERMÖGEN				A. KAPITAL			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		55.953,66	89	I. Stiftungskapital WWF Deutschland		10.429.450,00	10.000
II. Sachanlagen				II. Zweckgebundene Rücklagen			
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten	201,00		0	1. Rücklage für Projekte	10.550.884,32		11.391
2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	278.040,80		336	2. Betriebsmittelrücklage	3.278.805,48	13.829.689,80	2.555
		278.241,80	336	III. Freie Rücklage			
III. Finanzanlagen				Kapitalerhaltungsrücklage		3.909.695,31	3.126
1. Beteiligungen	26.397,15		26			28.168.835,11	27.072
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	25.136.413,90		23.001	B. WERTBERICHTIGUNGEN ZU WERTPAPIEREN		204.368,17	204
		25.162.811,05	23.027	C. RÜCKSTELLUNGEN			
B. UMLAUFVERMÖGEN				1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	39.813,00		40
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				2. Steuerrückstellungen	17.446,56		60
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	222.828,40		416	3. Sonstige Rückstellungen	1.403.366,61		1.519
2. Sonstige Vermögensgegenstände	1.659.587,16		1.170			1.460.626,17	1.619
		1.882.415,56	1.586	D. VERBINDLICHKEITEN			
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten				1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	4.252.418,19		2.663
1. Kassenbestand	5.200,79		5	2. Verbindlichkeiten aus noch nicht zweckentsprechend verwendeten Projektzuschüssen	436.982,40		
2. Guthaben bei Kreditinstituten	10.050.352,96		8.564	3. Sonstige Verbindlichkeiten - davon aus Steuern EUR 135.622,74 (Vj. TEUR 157) - davon im Rahmen der sozialen Sicherheit EUR 6.493,68 (Vj. EUR 0,00)	2.849.474,78	7.538.875,37	1.792
		10.055.553,75	8.569	E. RECHNUNGS-ABGRENZUNGSPOSTEN		113.187,49	396
C. RECHNUNGS-ABGRENZUNGSPOSTEN		50.916,49	139			37.485.892,31	33.746
		37.485.892,31	33.746				

Ein starkes Team für die Umwelt

Im Jahresdurchschnitt 2009 beschäftigte der WWF Deutschland an seinen drei Standorten Berlin, Frankfurt, Hamburg und in den drei Projektbüros 147 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 76 Vollzeit-, 54 Teilzeitkräfte und 17 Aushilfen. Gegenüber 2008 (135 Mitarbeiter) entspricht das einem Zuwachs von 8,9 Prozent. Der Anteil der Mitarbeiterinnen beträgt 60 Prozent.

Die Personalausgaben für Gehälter und Lohnnebenkosten, einschließlich der Aufwendungen für Altersvorsorge und Unterstützung und notwendiger Rückstellungen, sind auf 8,5 Mio. Euro (Vorjahr 7,9 Mio. Euro) gestiegen. Diese Erhöhung ergibt sich aus dem Zuwachs von insgesamt zwölf Mitarbeitern im Laufe des Jahres 2009.

Geprüfte Qualität

Die Solidaris Revisions-GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat den nach den Vorschriften des HGB für Kapitalgesellschaften erstellten Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und Anhang – zum 31. Dezember 2009 geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Damit bestätigen die Wirtschaftsprüfer, dass die Jahresrechnung den gesetzlichen Vorschriften entspricht und ein zutreffendes Bild der Vermögens- und Ertragslage widerspiegelt. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss. Dieser vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Stiftung und stellt die Chancen und Risiken zutreffend dar. Die Buchführung und der Jahresabschluss entsprechen den Grundsätzen einer ordnungsgemäßen Rechnungslegung und Wirtschaftsführung im Sinne der Bestimmungen des Berliner Stiftungsgesetzes. Das Stiftungsvermögen ist im Prüfungszeitraum gemäß § 8 Abs. 2 des Berliner Stiftungsgesetzes ungeschmälert erhalten geblieben. Stiftungsleistungen und Erfüllungen des Stiftungszweckes standen im Einklang mit der Stiftungssatzung.

Optimismus für das Jahr 2010

Der WWF hat sich hohe Ziele gesetzt. In einer rollierenden 3-Jahres-Planung werden inhaltliche Zielsetzungen und quantitative Eckpunkte festgelegt. Die im Dezember 2009 verabschiedete Satzung sieht die Anpassung an das im internationalen Netzwerk bereits gültige, abweichende Geschäftsjahr vor. Darüber hinaus wurde der Sitz des WWF zum 1.1.2010 nach Berlin verlegt. Vom kontinuierlichen Kontakt zur Politik und zu internationalen Organisationen verspricht sich der WWF den notwendigen Einfluss auf Entscheider und Meinungsbildner. Zudem wird die Nähe zu den sich in der Hauptstadt zunehmend konzentrierenden Medien verstärkt dazu beitragen, seine Arbeit und sein Anliegen noch wirkungsvoller im öffentlichen Bewusstsein zu verankern.

Mit unseren ambitionierten Einnahmezielen wollen wir die Voraussetzungen schaffen, um uns noch stärker für den Schutz von Ökosystemen – an Land, Seen und in Meeren – einsetzen zu können. Trotz und gerade wegen der enttäuschenden Ergebnisse des Klimagipfels in Kopenhagen wollen wir alles Notwendige dafür tun, damit auch das Thema Klimaschutz auf der politischen und öffentlichen Agenda bleibt.

Die UN hat 2010 zum „Internationalen Jahr der Artenvielfalt“ erklärt. Diesen Anlass will der WWF besonders nutzen, um auf die Bedeutung und Bedrohung der biologischen Vielfalt aufmerksam zu machen – unter anderem an einem prominenten Beispiel, dem Tiger. Nur rund 3.200 Tiger leben noch in Freiheit. Ein Rettungsplan soll nun helfen, die Zahl der Tiere innerhalb der nächsten zwölf Jahre zu verdoppeln.

Zur Verwirklichung dieser Ziele und für die vielen, ebenso bedeutsamen Aufgaben für den Natur- und Umweltschutz benötigen wir auch weiterhin Ihr Vertrauen und Engagement. Für Ihre bisherige Hilfe möchten wir uns herzlich bedanken.



Tief im Herzen des zentralafrikanischen Urwalds, im Hauptcamp des Regenwaldschutzgebiets, montieren lokale Mitarbeiter die größte Solaranlage Zentralafrikas. Mit ihren 250 qm versorgt sie alle wichtigen Einrichtungen mit Strom und Warmwasser. Die solaren Heißwasser-Sonnenkollektoren und die ebenfalls neuen Elektrogeräte höchster Energieeffizienz sparen jährlich rund 30.000 Liter Dieselmotorkraftstoff. Diese Investition, die dem Schutzgebiet zu einer autarken Energieversorgung verhilft, wurde nicht aus Erlösen der Regenwald-Stiftung, sondern von der Krombacher Brauerei direkt finanziert.

Hilfe für den Regenwald

Vor rund sechs Jahren wurde die Regenwald-Stiftung in treuhänderischer Verwaltung des WWF zusammen mit der Krombacher Brauerei gegründet. Damit wurde der Grundstein für die finanzielle Unabhängigkeit des Schutzgebietes Dzanga-Sangha gelegt und dessen langfristige Existenz sichergestellt. Heute umfasst das Tropenwaldreservat ein Schutzgebiet von 3.359 Quadratkilometern. Das entspricht in etwa der Gesamtfläche der Bundesländer Saarlands und Berlins.

Krombacher beschritt mit dieser ungewöhnlichen Kampagne zum Schutz des Regenwaldes neue Wege im Umweltsponsoring. Handelt es sich doch bei der Regenwald-Stiftung um eine der ersten privatwirtschaftlichen Naturschutz-Initiativen weltweit. Aus den Erlösen der Stiftung kann ein Großteil der laufenden Projektkosten finanziert werden. Mit dieser gesicherten Grundversorgung wurden 2009 acht zusätzliche Ranger ausgebildet, eingestellt und die Ausrüstung aller Guides deutlich verbessert. Außerdem hat die Stiftung Vorbildfunktion. Sie ermuntert auch andere, am Projekt mitzuwirken – zum Beispiel die Hagenbeck-Stiftung, mit deren Hilfe ein komplett neues Informations- und Ausstellungskonzept für den Ökotourismus entwickelt werden konnte.



Der WWF Deutschland

Die Geschäftsleitung

Eberhard Brandes (Vorstand)
Sylvia Becker
(Kaufmännische Geschäftsleitung)
Christoph Heinrich
(Geschäftsleitung Naturschutz)
Dr. Christine Kolmar
(Geschäftsleitung Öffentlichkeitsarbeit & Politik)
Dr. Dirk Reinsberg
(Geschäftsleitung Marketing)

Der Stiftungsrat

Dr. Michael Otto (Vorsitzender)
Hubertus Brockhaus
(Stellvertretender Vorsitzender bis 12/2009)
Prof. Dr. Detlev Drenckhahn
(Stellvertretender Vorsitzender seit 2010)
Gerhard Brackert
Dr. Florian Langenscheidt
Dr. Valentin von Massow
Heino von Meyer
Dr. Christoph Schröder
Bernhard von Treuenfels
Prof. Dr. Hans Dieter Knapp
(bis 12/2009)
Hans J. Lange (bis 12/2009)
Dr. Claude Martin (bis 12/2009)
Carl-Albrecht von Treuenfels
(bis 12/2009)
Dr. Sibylle Bartels-Hetzler (seit 2010)
Dr. Tonio Kröger (seit 2010)
Prof. Dr. Christoph Leuschner
(seit 2010)
Casimir J. Prinz zu Sayn-
Wittgenstein-Berleburg
(Ehrevorsitzender, † 21. Februar 2010)
Generalkonsul Bruno H. Schubert
(Ehrenmitglied)

Die Ausschüsse des Stiftungsrates

Der Präsidialausschuss
Prof. Dr. Detlev Drenckhahn (Präsident)
Dr. Valentin von Massow
Hubertus Brockhaus (bis 12/2009)
Hans J. Lange (bis 12/2009)
Dr. Sibylle Bartels-Hetzler (seit 2010)
Dr. Tonio Kröger (seit 2010)
Prof. Dr. Christoph Leuschner (seit 2010)
Heino von Meyer (seit 2010)

**Der Finanz- und
Verwaltungsausschuss**
Hubertus Brockhaus
(Vorsitzender bis 12/2009)
Dr. Sibylle Bartels-Hetzler
(Vorsitzende seit 2010)
Gerhard Brackert
Dr. Christoph Schröder

Der Programmausschuss (bis 12/2009)
Dr. Valentin von Massow (Vorsitzender)
Prof. Dr. Jörg Ganzhorn
Hermann Graf Hatzfeldt
Prof. Dr. Hans Dieter Knapp
Prof. Dr. Karl Eduard Linsenmair
Heino von Meyer
Christiane Underberg

**Der Ausschuss für Marketing und
Öffentlichkeitsarbeit** (bis 12/2009)
Hans J. Lange (Vorsitzender)
Ulf Doerner
Harro H. Müller

Das Kuratorium

Carl-Albrecht von Treuenfels
(Vorsitzender bis 12/2009)
Dr. Michael Otto (Vorsitzender seit 2010)

WWF-Adressen

WWF Deutschland
Reinhardtstraße 14, 10117 Berlin
Telefon 0 30/30 87 42-0
Fax 0 30/30 87 42-50

WWF-Vertretung Frankfurt
Rebstöcker Straße 55
60326 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/7 91 44-0
Fax 0 69/61 72 21

**Internationales WWF-Zentrum für
Meeresschutz**
Hongkongstraße 7
20457 Hamburg
Telefon 0 40/53 02 00-0
Fax 0 40/53 02 00-112

**WWF-Fachbereich Naturschutz-
Flächenmanagement**
Hauptstraße 144, 23879 Mölln
Telefon 0 45 42/62 67
Fax 0 45 42/72 89

WWF-Wattenmeerbüro
Nationalpark-Haus/Hafenstraße 3
25813 Husum
Telefon 0 48 41/66 85-30
Fax 0 48 41/66 85-39

Projektbüro Ostsee
Beghinenhaus/Knieperwall 1
18439 Stralsund
Telefon 0 38 31/29 70-18
Fax 0 38 31/29 75 99

Projektbüro Mittlere Elbe
Friedensplatz 8, 06844 Dessau
Telefon 03 40/2 16 87-10
Fax 03 40/2 16 87-29

Weitere Adressen

**Nationalpark-Zentrum Königsstuhl
Sassnitz gemeinnützige GmbH**
Stubbenkammer 2
18546 Sassnitz
Telefon 03 83 92/66 17-0

WWF-Auen-Institut
an der Universität Karlsruhe
Josefstraße 1
76437 Rastatt
Telefon 0 72 22/38 07-0
Fax 0 72 22/38 07-99

**Panda
Fördergesellschaft für Umwelt mbH**
Rebstöcker Straße 55
60326 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/7 91 44-129
Fax 0 69/7 91 44-112

WWF International
Avenue du Mont-Blanc
CH-1196 Gland
Telefon 00 41/22/3 64 91 11
Fax 00 41/22/3 64 53 58

Impressum

Herausgeber
WWF Deutschland
Reinhardtstraße 14, 10117 Berlin
Stand: Mai 2010, 1. Auflage

V.i.S.d.P.
Dr. Christine Kolmar, WWF



Redaktion und Koordination	4	Rosa Merk/WWF	20	Dagmar Heene/WWF
Heike Mühlendorfer und Thomas Köberich, WWF	5	von links nach rechts Carl-Albrecht von Treuenfels Klaus-Henning Groth/WWF Sabine Vielmo/WWF	21	oben Nicole Barth/WWF unten links Florian Niethammer/ WWF unten rechts Arnold Morascher/WWF
Bildredaktion				
Jürgen Matijevic und Andreas Eisert, WWF	6/7	Winfried Wisniewski/Getty Images	22	Brent Stirton/Getty Images/ WWF
Gestaltung	9	oben links Dorothea August/ WWF oben rechts Gernot Pohl/ WWF Mitte rechts Foad, Yahya & Sumiadi/WWF BTNUK unten rechts Leanne van der Wyde/WWF unten links Florian Niethammer/WWF	24 25	Ralph Kampwirth/WWF oben Dirk Baumbach/WWF Mitte rechts Stefan Streit/WWF unten links Jörg Hartmann/WWF unten rechts Carsten Milbret
Litho und Finishing				
Axel P. Bär, Aschaffenburg			27/28	von links nach rechts Anton Vorauer/WWF Chloé Cipolletta/WWF Alexander Malkhasyan/WWF Hartmut Jungius/WWF-Canon Cede Prudente/WWF
Produktion				
Rainer Litty und Natascha S. Schuck Panda Fördergesellschaft für Umwelt mbH	11	oben Igor Zhorov/WWF unten links Delia Wöhlert/WWF unten rechts Hans-Ulrich Rösner/ WWF	29	oben links Annette Herr/WWF oben rechts Utopia Mitte rechts WWF unten links Jürgen Freund/WWF- Canon unten rechts Frank Mörschel/WWF
Druck	12	Staffan Widstrand/WWF		31
HMD-Druck GmbH & Co. KG, Griesheim	13	von oben nach unten Bernd Lammel/WWF Fritz Pölkling/WWF Dr. Peter Wernicke/WWF Mathias Schäf/OKAPIA		32
Papier				
Satimat Green				33
				34
Mix Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten Wäldern und anderen kontrollierten Herkünften www.fsc.org Zert.-Nr. IMO-COC-028426 © 1996 Forest Stewardship Council	15	Ishokon/UNEP/Still Pict./ OKAPIA		35
Bildnachweis	16	WWF		36
1 Fletcher & Baylis/WWF Indonesien	17	oben Steve Morello/WWF- Canon unten links Richard Stonehouse/WWF-Canon unten rechts AP		37
3 Siehe Seite 6/7, 15, 18/19 und 22	18/19	Nicole Barth/WWF		38
				39
				40
				41
				42

Dieser Jahresbericht des WWF Deutschland berichtet letztmals über das abgelaufene Kalenderjahr. Künftig beginnt das Geschäftsjahr am 1. Juli.

© 2010 WWF Deutschland, Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Wir danken...

... allen Freunden und Förderern, deren Erbschaften und Vermächtnisse wir 2009 entgegennehmen durften:

Irmgard Beeger
Klara M. E. Binder
Therese Brand
Dieter Burmeister
Dr. Hans Josef Causemann
Arnhilt Daude
Brigitte Diedrich
Richard Wolfgang Eichmüller
Annegret Fauth
Anita Forst
Katharina Freundorfer
Hugo Friedrichs
Else Lilli Frisch
Anna Gerborg Gebauer
Judith Gerner
Dr. Heidrun Gißrau
Liselotte Selma Martha Gleining
Anni Käthe Hoschek
Gerta-Maria Höwel
Hans Friedrich Jedin
Franz Jakob Kaufhold
Adalbert Kirsch
Ursel Kläge
Karin Emilie Knauer
Helga Kühn
Gisela Lawrenz
Dr. Helene Margot Löffke
Heinz Mahlke
Eustache Maragopoulos
Hubertine Mischke
Rosemarie Mörder
Yehudith Moriyah
Eva Leonore Muthmann
Heidemarie Rensch
Yvonne Birgit Roeseler
Evi-Maie Saarmann
Gloria Sachsenröder
Bernd Schadow
Hilde Helene Scheuermann
Rüdiger Schewe
Erwin Schmidt
Bernhard Schrage
Ellen Steger
Johann Baptist Sturm
Dr. Karl-Heinz Timmesfeld
Elke Wiedenroth

... allen öffentlichen Institutionen, die uns 2009 mit 10.000 Euro und mehr unterstützt haben:

Attaché de Gouvernement Ministere de l'environnement Luxembourg
Bundesamt für Naturschutz
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ)
Europäische Kommission, Generaldirektion Umwelt
Europäische Kommission
Delegation der Europäischen Kommission in Russland
Delegation der Europäischen Kommission in der Zentralafrikanischen Republik
Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft (DEG)
Freie und Hansestadt Hamburg
KfW Bankengruppe
Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein
Ministerium für Raumordnung, Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt
Umweltbundesamt

... allen Unternehmen, die uns 2009 mit Geld- und Sachspenden, Dienstleistungen und Kooperationen im Wert von 10.000 Euro und mehr unterstützt haben:

Adidas AG World of Sports
Alpenmilch GmbH
Baier & Schneider KG/Brunnen
Bärenmarke/Allgäuer
Alpenmilch GmbH
Bel Deutschland GmbH
Berendsohn AG
Berliner Journalisten Verlagsgesellschaft
BHF-Bank Aktiengesellschaft
Brax/Leineweber GmbH & Co. KG
Büchting & Streit GmbH

Carat Direct Kommunikations-systeme GmbH
Circus Krone GmbH & Co. Betriebs-KG
Coffy Handels-Gesellschaft
Bremen mbH
ComMehr, Computer und mehr
DB Netz AG
Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft
Deutsche Post AG
ECCO Schuhe GmbH
EDEKA-Gruppe
First Solar GmbH
Früchtli-Kronos GmbH & Co. KG
Garbe Investment GmbH
Gottfried Friedrichs KG
Hornbach Baumarkt AG
IBC Solar AG
Kermi GmbH
KGH Naturschutz GmbH
Krombacher GmbH & Co. KG
Langnese Honig GmbH Co. KG
Perent Funding Limited
Pro Futura GmbH
Projektwerkstatt Gesellschaft für kreative Ökonomie mbH
REWE Zentral-AG
Rockstroh und Partner
Schönbrunner Tiergarten GmbH
SL Windenergie Unternehmensgruppe
Sprint Sanierung GmbH
Thema 1 GmbH
Tour Operators Initiative
Ultramarin Company Ltd.
UmweltBank AG
WBS Training AG
WICK

... allen Stiftungen, Vereinen und Verbänden, die uns 2009 mit 10.000 Euro und mehr unterstützt haben:

Bertha Heraeus und Kathinka
Platzhoff Stiftung
Commerzbank-Stiftung
Deutsche Bundesstiftung Umwelt
European Climate Foundation
Förderverein Feldberg-Uckermärkische Seenlandschaft e.V.
Hamburger Stiftung Asien Brücke

Michael-Otto-Stiftung für
Umweltschutz
Oak Foundation
Perent Funding Limited
Regenwaldstiftung der EnBW
SDK Stiftung
Stiftung Elementarteilchen
Stiftung Tierpark Hagenbeck

... und darüber hinaus allen Privatpersonen, Verlagen und Spendern, die im Jahr 2009 die Arbeit des WWF für den Schutz unserer natürlichen Umwelt unterstützt und den vielen Firmen, Flughäfen und Zoos, die den WWF durch die Aufstellung von Spenden-Pandas gefördert haben.

Wir danken auch den beiden neuen WWF-Botschaftern, die uns seit 2009 tatkräftig unterstützen: dem preisgekrönten Natur- und Wildlife-Fotografen Michael Poliza, dem wir das Foto des Löwen auf der Umschlagseite des beiliegenden Berichts der Panda Fördergesellschaft (PFG) zu verdanken haben, sowie andererseits dem Journalisten Dirk Steffens, bekannt unter anderem für seine ZDF-Dokumentationsreihe „Faszination Erde“, in der er genauso kompetent wie spannend von der Lebensvielfalt auf unserem Planeten berichtet.

Der WWF Deutschland ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig. Erbschaften und Vermächtnisse sind von der Erbschaftsteuer befreit.

Die Lizenznehmer finden Sie im beigefügten Einleger.





Der WWF Deutschland ist Teil der weltweit führenden Umweltschutzorganisation World Wide Fund For Nature (WWF). Das globale Netzwerk des WWF ist in mehr als 100 Ländern der Erde aktiv. Weltweit unterstützen uns rund fünf Millionen Förderer.

Der WWF will der Naturzerstörung Einhalt gebieten und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie leben. Deshalb müssen wir gemeinsam

- die biologische Vielfalt der Erde bewahren,
- erneuerbare Ressourcen naturverträglich nutzen und
- die Umweltverschmutzung verringern und verschwenderischen Konsum eindämmen.



WWF Deutschland

Reinhardtstraße 14, 10117 Berlin, Telefon 0 30/30 87 42-0, Fax 0 30/30 87 42-50

Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 550 205 00, Konto: 2000

E-Mail: info@wwf.de, Internet: www.wwf.de